

## Wenn die Hände „sprechen“ lernen

Marianne Meyer

**Worte sind Laute, welche für Begriffe stehen. Sprache aber ist symbolisch. Ein Beispiel symbolischer Sprache ist die Babyzeichensprache. Sie gibt den Kleinsten die Möglichkeit sich auszudrücken, lang bevor sie das eigentliche Sprechen erlernen.**

Die Grundlage der im deutschsprachigen Raum angewendeten Babyzeichensprache, wie Babygebärden auch genannt werden, bildet die deutsche Gebärdensprache. Sprachunabhängig findet die Babyzeichensprache aber auch international grossen Anklang und sogar in der mehrsprachigen Erziehung bilden die einheitlichen Zeichen ein Bindeglied zwischen ihren unterschiedlich klingenden Worten.

*Babyzeichen können eine Beziehung vereinfachen und intensivieren*

Der zentrale Gedanke ist dabei nicht das Beherrschen der Sprache selbst. Viel mehr soll es die Beziehung zwischen dem Kind und seiner Umwelt vereinfachen, intensivieren und vielfältiger gestalten. Schaut man sich den

Ablauf des Spracherwerbs an, existiert eine Art Grauzone, eine Zeit, in der Babys und Kleinkinder sich mitteilen wollen, aber weder über die Fähigkeit des Sprechens noch über den nötigen Wortschatz verfügen. Eltern wissen oftmals intuitiv, was ihr Kind ihnen zu sagen versucht, doch gibt es Momente, in denen alle Versuche in Leere führen. Die Fähigkeit sich mit Gebärden auszudrücken, nutzt diese „Grauzone“ durch eine ganz eigene Art der Kommunikation.

### Alle Eltern wenden Gebärden an

In gewisser Weise wenden alle Erwachsenen erste Babygebärden an. Das Winken zum Abschied, das Nicken fürs Ja oder das Kopfschütteln fürs Nein. Genau wie alles andere, lernen die Kleinen durch Zeigen und Nachmachen. Jeden Tag hört das Baby hunderte Wör-

ter. Allein durch die stetige Wiederholung begreift es, was gemeint ist. Mit den Babygebärden verhält es sich gleich. Während das Wort gesprochen wird, zeigen die Hände die Gebärde. Wird dieses Zusammenspiel mehrfach wiederholt, stellt das Baby die Zugehörigkeit her. Diesen Zusammenhang erkennt es auch dann, wenn zu einer Gebärde zwei verschiedene Worte von verschiedenen Personen gezeigt werden. Kinder, die bilingual aufwachsen, lernen zwar die Wörter der jeweiligen Sprachen, können die gleichbleibenden Zeichen aber als Verbindung und gemeinsame Kommunikation mit Mutter und Vater nutzen.

*Babyzeichen als gemeinsame Kommunikation in der bilingualen Erziehung*

Ganz ähnlich der Sprache, sind auch Gebärden sehr vielfältig. Gleich mit unterschiedlichen Gebärden zu beginnen, zeigt dem Baby, dass die einzelnen Bewegungen eine spezifische Bedeutung haben. Dabei ist es ratsam, die Gebärden (und deren Anzahl) dem Alter und den Interessen des Kindes entsprechend anzupassen.



Mama, meine Finger „sprechen“ trinken.  
Bild Familie Ehrat

**Das Baby gibt „Antwort“**

Begleiten Gebärden das Baby schon von früh auf, so kann es bereits mit circa acht Monaten einfache Babygebärden nachmachen. Es gibt aber Kinder, welche erst nach dem ersten Geburtstag damit beginnen, die gespeicherten Zeichen wiederzugeben. Ist das Mitteilungsbedürfnis erst einmal geweckt, macht es rapide Fortschritte und verlangt nach weiteren Gebärden. Eltern sehen sich plötzlich vor der Herausforderung, ihren Kindern die unterschiedlichsten Gebärden zu vermitteln und den täglich hinzu kommenden Interessen anzupassen. Neben der

**Zeichensprache als Training der motorischen Fähigkeiten**

Möglichkeit, „Sprache“ anzuwenden, ist die Darstellung der Babygebärden zugleich Training der motorischen Fähigkeiten. Motopädagogen schätzen vor allem den Aspekt, dass durch die

**Infothek****Bücher:**

- Theresia Maria de Jong, „Im Dialog mit dem Ungeborenen“, Via Nova 2004
- György Hidas, Jenő Raffai, „Nabelschnur der Seele“, Psychozialverlag 2006
- Bettina Alberti, „Die Seele fühlt von Anfang an“, Kösel 2005
- Wiebke Gericke, „Babysignal – Mit den Händen sprechen“, Kösel-Verlag
- Sonja Grewing, „Let's talk Wonnepoppen – Babygebärden, erobern die Welt!“ Verlag: Brigit Jacobsen
- Linda Acredolo und Susan Goodwyn, „Babysprache – Wie Sie sich mit Ihrem Kleinkind unterhalten können, bevor es sprechen lernt.“, Rowohlt Verlag

**Internet:**

- [www.kindundgesundheits.de/kleinkinder/entwicklung/sprachentwicklung](http://www.kindundgesundheits.de/kleinkinder/entwicklung/sprachentwicklung)
- [www.logopaedie.ch](http://www.logopaedie.ch)
- [www.haptonomie.org](http://www.haptonomie.org)
- [www.mutterspracherwerb.de](http://www.mutterspracherwerb.de)
- [www.babyzeichensprache.com](http://www.babyzeichensprache.com)

Bewegung der Gebärde unterschiedliche Sinnesmodalitäten und Lernkanäle angesprochen werden. Auf diese Weise kann Sprache im wahrsten Sinne des Wortes „begriffen“ werden.

**Der Übergang zum Sprechen**

Die vorgängige Kommunikation mittels Babygebärden zeigt gemäss einer amerikanischen Studie(\*) einen positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung. Das Verständnis und das Vokabular seien vielfältiger, und bei Spielen griffen Kinder, welche Babygebärden kennen, zu anspruchsvolleren Varianten, sagen die Verfasser der Studie.

Dabei soll jedoch klar gesagt sein, dass Kinder, welche die Babyzeichensprache nicht beherrschen, keinesfalls benachteiligt sind. Ebenso falsch ist die Annahme, dass die Babyzeichensprache eine ausreichende Kommunikation darstellt, und die Kids so aus purer Faulheit das Sprechen lernen hinauszögern.

Sprechen lernen ist ein evolutionärer Entwicklungsschritt. Allein der Wunsch nach ausgereifter Kommunikation und die physische Bereitschaft lassen jedes Kind anfangen zu sprechen. Der Übergang von der Babyzeichensprache zum Sprechen ist dabei fließend. Werden anfangs noch ver-

mehrt Gebärden verwendet, braucht das Kind seine Hände bald für andere Dinge. Dennoch werden beide Sprachen parallel genutzt. Beispielsweise wenn es das Wort noch nicht aussprechen kann, oder aber aus ganz praktischen Gründen – wenn es den Mund

**Beide Sprachen werden parallel genutzt**

voll hat. Der tägliche Zuwachs an gesprochenen Wörtern lässt die Babygebärden langsam in den Hintergrund rücken. Eine spannende Zeit neigt sich dem Ende zu und schlummert, bis ein neues Geschwisterchen die Welt der Hände entdeckt.

\*Studie durchgeführt von Linda Acredolo und Susan Goodwyn. Siehe Infothek. ■

**Eine fröhliche und berührende Sprache**

Erfahrungsbericht von  
Carina Minar, Wien, AT

Als ich von Babyzeichen erfahren habe, war ich sofort begeistert von der Idee, meinen Kindern durch Gebärden schon frühzeitig Sprache im wahrsten Sinne des Wortes in die „Hand“ zu le-



Babygebärde Hase: „Jetzt kann ich Mama die Geschichte aus dem Bilderbuch „erzählen“.“  
Bild Familie Minar

# WirbelWind

Die andere Elternzeitschrift  
für den Still- und Erziehungsalltag

gen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, über Bedürfnisse und Erlebnisse zu kommunizieren. Ich fing mit meinem Sohn Laurenz an, Babyzeichen zu machen, als er sechs Monate alt war. Mit zirka zehn Monaten fing Laurenz an, selbst Babyzeichen zu verwenden. Wenn auch anders, als ich mir zunächst vorgestellt hatte. Oft zeigte er um fünf Uhr morgens das Babyzeichen für Licht, wenn er meinte, es sei schon Zeit, den Tag beginnen zu lassen. Es folgten bald für mich nützliche Zeichen, wie „Wo“, „noch einmal/mehr“, „trinken“ und „essen“. Meine grosse Tochter Amelie war zu diesem Zeitpunkt fast vier Jahre alt und entdeckte den Spass an Babyzeichen auch für sich. Es war sehr angenehm, nicht über den Spielplatz schreien zu müssen, wenn man Durst hatte, sondern sie konnte sich mit einem klaren Handzeichen verständlich machen. Sie ist sehr stolz, mit ihrem Laurenz über eine, wie sie es nennt, „Geheimsprache“ kommunizieren zu können. Nun ist Laurenz zwei Jahre alt und eine faszinierende und bewegte Babyzeichenzeit neigt sich dem Ende zu. Besonders berührend empfand ich es, wenn Laurenz über Dinge „sprach“, die nicht da waren. Wenn er mich mit dem Babyzeichen für „Regen“ auf die Prassel-Geräusche am Fensterbrett aufmerksam machte, oder im Wald mit dem Zeichen für „Vogel“, das Gepiepse wahrnahm. Gefühle wie „Angst“ konnte er kommunizieren und benutzte das Zeichen, um mir zu zeigen, dass er grossen Respekt vor kleinen Hunden hatte. Da wir einen Dalmatiner zu Hause haben, und er seinen Hund liebt, wäre ich davon zunächst einmal nicht ausgegangen. Rückblickend gesehen, liegt eine sehr fröhliche und berührende Zeit hinter uns, die mir Einblicke in Laurenz' Gedankenwelt verschaffte, unseren Alltag ungemein bereicherte und ein ganzheitliches Erleben von Sprache möglich machte. ■

## Das Baby erfindet seine Zeichen

Erfahrungsbericht von  
Isabelle Jacot, Ennetbürgen, CH

Als unsere Tochter Yaël 16 Monate alt war, hörten wir zum ersten Mal von der Babyzeichensprache. Wir waren von dieser Idee schnell begeistert und haben begonnen, unserem lebhaften



Babygebärde Blume: Kinder entdecken, was Erwachsene längst übersehen. Schön, dass sie es uns wieder in Erinnerung bringen können. Bild Familie Jacot

Mädchen einige Zeichen beizubringen. Anfangs schaute sie uns verduzt an und fragte sich wahrscheinlich, warum wir da mit den Händen herumfuchtelten. Doch dann begriff sie schnell, dass diese Bewegungen eine Bedeutung haben. Es verging jedoch einige Zeit, bis sie selber das erste Zeichen nachmachte. Das Zeichen für „Hase“ hatte ich ihr fast als erstes gezeigt. Doch sie schien kein Interesse daran zu haben. Aber als wir uns einmal ein Buch mit einer Hasengeschichte anschauten, gab sie mir deutlich zu verstehen, dass ich vergessen hatte, das Hasenzeichen zu machen. Nach zwei Monaten kam die ganze Sache richtig in Fahrt. Yaël lernte die Gebärden immer schneller, verlangte nach mehr und erfand auch eigene Zeichen. Selber kamen wir mit dem Erlernen der Zeichen fast nicht mehr nach. Es machte unserer bewegungsfreudigen Tochter offensichtlich Spass, ihren ganzen Körper einsetzen zu können. Die Verwandtschaft konnte sich auch gleich beteiligen und auf diese Art mit ihr kommunizieren. Die Grosseltern wussten, wann sie Hunger oder Durst hatte oder aufs Töpfchen musste und Yaël „erzählte“ ihnen, was sie alles in ihren Büchern entdeckt hatte. So konnten wir schon früh von unserem Kind

erfahren, was es beschäftigt und interessiert. Zu ihren Lieblingszeichen gehörten zum Beispiel nicht nur „Blume“, „Hase“ oder „wo?“ sondern auch „Flugzeug“ und „Traktor“. Da unsere Familie zweisprachig ist, dienten die Zeichen zusätzlich als eine Art Brücke. Als Yaël dann langsam anfangen zu sprechen, ersetzte die Sprache nach und nach die Zeichen. Jetzt benutzt sie diese nur noch ganz selten. Manchmal macht sie die Gebärden noch aus Gewohnheit oder bekräftigt mit ihrer Körpersprache das Gesagte. Es war für uns eine schöne Zeit, auf diese Art zu kommunizieren und es hat sicher manches Missverständnis verhindert. ■

## Wirblige Kindersprüche

Lucie (7) meint: „Vally (ihre Patin) spricht nicht wie wir.“

Ich: „Sie hat halt einen anderen Dialekt.“

Lucie: „Was für einen?“

Ich: „Vom Oberbaselbiet.“

Lucie: „Sie kann aber schon recht gut Schweizerdeutsch dafür, dass sie einen Dialekt hat.“

Pascale Parra, Hagenthal le Haut, FR